

## Anekdoten aus der Ferne

Eine Alternative zum Reiseführer

Wer kennt das nicht: Vor der großen Fahrt will man sich noch schnell etwas Literatur über den Zielort besorgen, einen kleinen Reiseführer vielleicht, und plötzlich steht man im Bücherladen vor dem Regal mit den Marco Polos, den Merian-Heften und Lonely Planets. Der erste lockt neuerdings mit „Szene-Guide“, „24h Action pur“ und „Insider-Tipps“ – das klingt schon einmal nicht so fahrtentauglich. Der zweite versammelt eher die prominentesten Fotomotive der Gegend und der dritte, auch als Holy Planet verspottet, ist zur international anerkannten Backpacker-Bibel geworden, deren Jünger sich entlang seiner Pilgerwege auf den Füßen rumlatschen.

**D**och es ist weniger mangelnde Exklusivität, die das Reisen nach allen drei Gattungen irgendwie fade macht, sondern die Tatsache, dass sich Faszination nicht an Fakten entzündet. Die Krux des Sightseeings ist eben, dass diktierte Sehenswürdigkeiten schnell ihrer Würde beraubt sind, dass sich kaum noch entdecken lässt, was schon als Entdeckung vorgeschrieben ist. Deshalb habe ich in der Regel lieber auf einen Reiseführer verzichtet. So fängt man auch nicht an, vor Ort nach Bestätigungen des Gelesenen zu suchen und sieht die Welt ganz unvoreingenommen. Oder man liest Reiseführer falsch herum: Man

macht einen Bogen um die Hot-Spots und Must-Sees und steuert geradewegs die No-Gos an. So wandert man nun durch die Gegend, aber manchmal wünscht man sich eben doch etwas mehr zu erfahren. Eine Geschichte vielleicht, die hier passiert ist, oder die Erfahrungen von jemandem, der diesen Ort schon besser kennt. Die Rettung nahte unerwartet, als mein alter Buchhändler mir ein kleines Büchlein der Reihe „Europa erlesen“ schenkte. Städte, Regionen oder Länder geben den mittlerweile weit über hundert Büchern dieser Reihe ihre Namen und jedes enthält eine Sammlung von Literaturschnipseln, die sich auf die jewei-

lige Gegend beziehen. Es sind Auszüge aus Reisebeschreibungen, Tagebüchern, Briefen, Romanen und ab und zu auch ein Gedicht. Die eigenen und manchmal eigenartigen Blickwinkel der Autoren schaffen einen Bezug zu den Gegenden, ohne eine Sichtweise vorzugeben – denn sie wollen nicht mehr sein als der Erlebnisbericht eines einzelnen. Solchen Anekdoten kann man gut zuhören, ohne sich im eigenen Erleben bevormundet zu fühlen. Im Postkartenformat kommen die Büchlein ganz schick daher: Mit Hardcover, Goldfolienprägungen und Lesebändchen sind sie solide Begleiter, die sowohl von den Geschichten der Orte, als auch